**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 51

**Artikel:** Jinabans Ende [Fortsetzung folgt]

Autor: Becke, Louis

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458576

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Jinabans Ende

Erzählung von Louis Becke

Balmer, einer ber Sändler, die von ber Firma Tom de Wolf auf den westlichen Ra= rolinen in der Matelotas=Lagune mit der Berwaltung einer Filiale betraut sind, stand por seiner Tür, rauchte eine Pfeife und überlegte, was zu tun sei. Es war ihm erbarm= lich zumute. Leises Weinen und Schluchzen drang aus dem großen Wohnzimmer und ließ ihn nicht einen Augenblick vergessen, daß Jinaban — ah, Jinaban . . . Seine Frau war es, die weinte da drinnen, sie und andere eingeborene Weiber des Dorfes, eng gusam= mengedrängt in eine Ede des riefigen Raumes. Sie alle weinten und gitterten vor Furcht und starrten verängstigt auf einen aus grünen Rokospalmblättern geflochtenen Korb, der in der Mitte des Zimmers auf dem mattenbedeckten Fußboden stand.

Der Sändler wandte sich um und winkte einem der Weiber.

"Nimm es fort und begrabe es", sagte cr. "Es ist ein übler Anblid für ein Beib."

Das Weib, dessen Augen rot und geschwol= Ien vom Weinen waren, budte sich und hob ben Korb auf. Ein junger eingeborener, bis jum Gürtel nadter Buriche streute eine Sandvoll weißen Sand über ben großen roten Fled, der sich auf der Matte gebildet hatte.

Kopfschüttelnd sah Palmer zu, wie bie übrigen Weiber ber Korbträgerin in den Sain von Brotfruchtbäumen folgten, und fopfschüttelnd sette er sich auf die Bank neben der Haustüre.

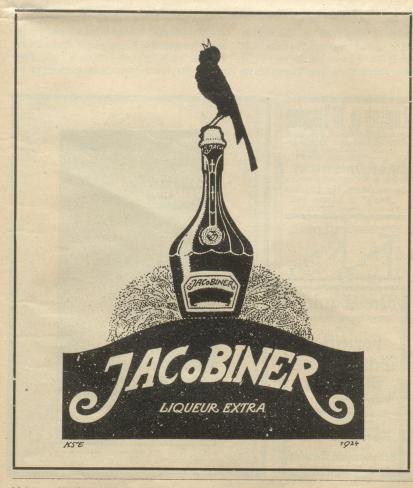
Die Sonne brannte mit mahrer Gluthite. Auf der breiten glasigen Fläche der schlum= mernden Atolle lagerte ein ichwacher Dunft. ähnlich wie die letten verschwindenden Dampfwölkchen bei einem Geenebel in unserem nordischen Klima. Schon frühmorgens war der Passatwind abgeflaut zu leichten, warmen Luftzügen. Dann war er ganglich erstorben und ließ die Insel samt der stillen Lagune schmoren unter den sengenden Strah-Ien der fast im Zenith stehenden Sonne. Fünf

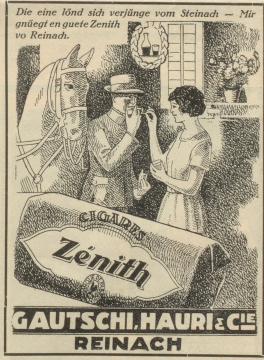
Geemeilen weiter, an ber Beftseite ber riff= umfränzten Lagune, lag ein langes, niedri= ges, dichtbewaldetes Eiland.

Seine weiße, gligernde Strandlinie mit den grünen Palmen ichien zu gittern und bin und her zu schwanken in der blendenden Glut des hellen Sonnenlichtes. Dahinter lag die weite Fläche des blauen Pazifit, deffen fanfte Schwellungen kaum Kraft genug zu haben schienen, sich zu heben und die seetanabeklei= dete Front des Barrenriffes zu bespülen, das sich breißig Seemeilen weit in ununterbrochenem Bogen nach Often und Westen er=

In dem Dorfe Ailap, wo unser Sändler wohnte, herrschte überall eine ungewöhnliche, seltsame Stille. Obgleich seine braunen Bewohner ringsumher in bem fühlen Schatten der Brotfrucht= und Orangenhaine sich zu einzelnen Gruppen vereinigt hatten, so spra= chen sie doch nur in flüsternden Lauten mit= einander, während sie zu der Gestalt des

## Schenke PKZ Kleider





das sicher wirkende Mittel gegen Magerkeit, für Schwächliche, Nervöse, Blutarme, zur Auffrischung u. Verjüngung. - Forsanose-Tabletten, die konzentrierte Kraftnahrung, kann ohne jegtiche Zubereitung genommen werden. Packung à 100 Tabletten zu Fr. 4.50. Forsanose-Pulver, das wie Cacao wohlschmeckende Frühstücksgetränk, ist Nähr- und Heilmittel zugleich. Forsanose wird selbst von Säuglingen gut vertragen. 500 Gramm-Dose Fr. 5.—, 250 Gramm-Dose Fr. 2.75. — Ueber 300 Aerztezeugnisse.

Forsanose-Fabrik, Mollis.

vor seiner Tür sitzenden weißen Mannes binüberblidten.

Palmer achtete ihrer nicht. Das bärtige Kinn in die flache Hand gestüht, starrte er vor sich hin. Fortwährend grübelte und sann er darüber nach, wie man die Insel von Jinaban befreien könnte...

Da fam ein junger Mann in Seemannstracht, einen breitrandigen, aus Pandanusblättern geflochtenen Hut auf dem Kopfe, den vom Dorfe zum Hause des Händlers führenden Pfad herauf. Un der Gartenpforte blieb er einen Augenblick unschlüssig stehen; dann, als er den Händler bemerkte, stieß er sie schnell auf und ging auf Palmer zu.

"Guten Morgen", sagte ber Mann und nahm seinen Sut ab. Sofort bemerkte Balmer, daß es fein weißer Mann war. Die dunkle Gesichtsfarbe, das schwarze, wellige Saar und die tiefliegenden Augen deuteten auf gemischtes Blut. Er war fast sechs Fuß groß; bennoch zeigten fein Gang und feine Bewegungen jene Leichtigkeit und Grazie, wie sie nur den eingeborenen polynesischen Rassen eigentümlich ist. An der ganzen Er= icheinung des Mannes konnte Palmer auch gleich sehen, daß er nicht auf den Karolinen geboren war. Der Fremde hatte wohlge= formte Gesichtszüge, allerdings entstellt burch einen furchtbaren, augenscheinlich noch ganz frischen Schnitt, der sich quer über das Ge= sicht vom Ohr bis zum Kinn hinzog.

"Guten Morgen!" sagte Palmer. "Wollt Ihr mich sprechen?"

"Ja", erwiderte der Mann. Zögernd fuhr er fort: "Ich war zweiter Steuermann auf dem Schoner dort." Er deutete nach der Lasgune, wo ein großes, weiß gemaltes Fahrzeug eben von seinen Booten nach der Ausfahrt geschleppt wurde, um zu ankern und die nächtliche Landdrise zu erwarten. — "Gestern abend hatte ich Radau mit dem Kapitän. Er nannte mich einen Maori-Nigger und da —"

"Gingt Ihr ihm zu Leibe."



#### Der Nebelspalter

beginnt in Nummer 1 bes neuen Jahrganges mit ber Erft = Beröffentlichung bes Romans

### **Der tönende Turm**

von hans Philipp Weiß. Dieser Roman, der sich mit all dem Mpstischen befaßt, das um die Rabiobewegung herum immer wieder zu finden ist, wird gewiß allgemein großes Interesse sindere freien Lauf lassen hat hier seiner Phantasse freien Lauf lassen durfen und in fröhlichem Schöpfen ein Werk geschrieben, das von der ersten bis zur letzen Zeile sessen, das von der ersten bis zur letzen Zeile sessen phantastischen Farbenreichtum ganz der Umgebung an, in der wir ihn sinden und wird den Lesern des Nebelspalters sicher Freude machen.

"Ja. Es fam zum Faustfampf. Aber ber Kapitän sah bald ein, daß er mir nicht gewachsen war. Er rief den Steuermann und den Zimmermann zu Hisse, und dann gingen sie alle drei auf mich sos. Sie bekamen mich unter, und der Steuermann brachte mir mit seinem Messer diesen Riß übers Gesicht bei. Umbringen wollte ich mich nicht lassen; ich sprang über Bord und schwamm an Land. Seit gestern abend hiest ich mich im Dorse versteckt."

Palmer schaute dem Manne scharf ins Gesicht.

"Bor allen Dingen muß die Wunde in Ihrem Gesicht genäht werden. Kommen Sie hinein, damit ich Ihnen das besorge. Ihr Kapitän war heute früh bei Tagesanbruch

Englisch in 30 Stunden

schon hier und suchte nach Ihnen. Er erzählte die Sache allerdings anders. Er sagte, Sie hätten ihm den Gehorsam verweigert und ihn tätlich angegriffen."

Der Mischling lachte. "Das glaube ich! Aber es war so, wie ich es erzählte. Er ist eben an den Unechten gekommen bei mir. Ich lasse mich nicht "Nigger" schimpsen. Und wenn er versuchen sollte, mich wieder auf seine schwimmende Hölle zurückzuschleppen, dann schlage ich den Kerl tot, so wahr ich Frank Porter heiße."

Das Gesicht des Händlers erhellte sich.

"Sind Sie der Frank Porter, der damals den Ueberfall der Salomonsinsulaner auf der "Marion Renny" abschlug?"

"Ja."

Palmer hielt ihm die Hand hin. "Sie sind mir willkommen, Frank Porter. Daß Ihr Kapitän noch einmal an Land kommt, brauchen Sie nicht zu besürchten. Kommen Sie nur in das Haus, damit ich Ihnen diesen ekligen Schnitt verarzte."

"Ich danke Ihnen, herr Palmer. Aber deswegen bin ich nicht gekommen. Ich wollte fragen, ob Sie auf Ihrer Station nicht irgend eine Stellung für mich haben?"

Der Händler überlegte einen Augenblick; plöhlich schaute er auf. "Eine Stellung habe ich nicht für Sie aus dem einsachen Grunde, weil auf meiner Station überhaupt nichts zu tun ist. Aber — wenn Sie mir in einer gewissen Angelegenheit helsen wollen, gebe ich Ihnen fünshundert Dollars und freie Unterfunft in meinem Hause, so lange Sie wollen."

"Und was hätte ich dafür zu tun?"

"Nichts als einem Mann 'ne Kugel durch das Fell jagen!" sagte Palmer grimmig.

Der Mischling starrte ihn mit großen Augen an.

"Brauchen mich nicht so anzusehen!" lachte ber Händler. "Ich scherze nicht." Dann wurde er sehr ernst. "Nein, bei Gott, ich scherze nicht," stieß er hervor, "noch handelt es sich







um eine unsaubere Geschichte. Tatsache ist, daß es mir sünschundert Dollars und mehr wert ist, wenn einem gewissen Mann eine Kugel in den Leib gesagt wird — dem Mann, der in den letzten zwei Jahren hier nicht weniger als dreißig Menschen gemordet hat. Allein kann ich es nicht machen. Ich habe es versucht, aber es mißlang mir. Die Eingeborenen kann ich dazu nicht gebrauchen. Aber kommen Sie herein; ich werde Ihnen die ganze Geschichte auseinandersehen."

Der Mischling folgte dem Händler in das Wohnzimmer des Kauses. Palmer ließ sich Nadeln und Nähseide von seiner Frau geben und nähte die klassende Wunde im Gesicht des Fremden zusammen. Dann erzählte er ihm über einem Glase Whisky und einer Zigarette die Geschichte von Jinaban, dem Geächteten.

Vor zwei Jahren, als Palmer auf dem weißen Strande der Matelotas=Laguna Ian= dete, um sich als Schildpatthändler nieder= zulassen, war Jinaban einer der drei Säupt= linge, die diesen palmenbewachsenen Archipel mit unbeschränkter Machtvollkommenheit beherrschten. Die beiden anderen waren seine Halbbrüder, Jelik und Rao. Alle drei begrüßten ben weißen Mann bei seiner Lanbung und tauschten nach der Sitte des Boltes von Las Matelotas Geschenke und Freund= schaftsbeteuerungen mit ihm aus. Als aber Palmer sich dafür entschied, sein Haus und seine Sandelsstation in dem von Jelik beherrschten Dorfe zu erbauen, fühlte sich Jinaban auf das bitterste gefränkt. Seit langer Beit schon strebte er banach, einen weißen Sändler für sein eigenes Dorf zu gewinnen. Scharfe Worte wurden zwischen ihm und sei= nen Brüdern gewechselt. Palmer ftand dabei und sagte nichts. Er hatte eine instinktmäßige Abneigung gegen Jinaban. Daß dieser Säupt= ling in dem Rufe eines grausamen und blutbürstigen Inrannen stand, hatte der Sändler schon gehört, ehe er nach den Karolinen ge=



"Jest weiß i not, fingt ba 's Chriftdindli ober ischt ame-ne Ort en Lutschprecher verborge!"

fommen war. Inbessen ließ er sich durch Iinabans böse Blick ebensowenig von seinem Entschlusse abschrecken wie durch die Schimpsworte, mit denen der Häuptling seine Brüder überschüttete, die er beschuldigte, daß sie ihm den weißen Mann "gestohlen" hätten.

Ruhig erklärte Palmer, daß es bei der Berabredung bleiben solle, die er mit Zelik getroffen hatte. Am folgenden Tage begannen die Leute dieses Häuptlings mit dem Bau eines Hauses für den neuen Händler. In einem Monat war das Haus sertig. Dem Haus aber sehlte die Frau. Für einen weisen Mann in der Einsamkeit dieser Inseln war ein eingeborenes Weib sast eine Selbstverständlichkeit; heiraten doch die Händler und Handelsagenten des polynessischen Archipels mit wenigen Ausnahmen eingeborene









Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den "Nebelspalter" Bezug!



## SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

### QUALITAT & AUSFÜHRUNG

Frauen nach ben einfachen Sochzeitssitten ber Eingeborenen. So erbat sich Palmer von Jelik ein junges Mädchen namens Letane, ein siebzehnjähriges, sanftes, liebenswürdiges Ding, das den Sändler schon seit dem Tage seiner Landung sehr angezogen hatte. Jelik rief das Mädchen zu sich und fragte sie, ob fie Palmer heiraten wolle. Gie erflärte in ihrer unschuldigen Beise, daß sie den weißen Mann sehr lieb habe. Aber ihr Onkel Jina= ban habe gedroht, fie zu toten, wenn fie es wagen sollte, den Sändler zu heiraten. Jina= ban sei entschlossen, daß das Bolk von Ailap - das war Jeliks Dorf — den weißen Mann nicht gang und gar für sich haben sollte. Wenn er ein Weib nähme, so sollte es unbedingt ein Mädchen aus seinem, Jinabans, Dorfe

Jelik machte ein bedenkliches Gesicht. Er wußte, daß Jinaban ihmf eindlich gefinnt war, und fürchtete, seinen Born noch mehr zu reigen. Palmer lachte über die Besorg= nisse der Säuptlinge und sagte, er würde fich von niemandem bei der Wahl seines Weibes Borschriften machen lassen. Er bat ben Säuptling, die Sochzeit möglichst zu beschleunigen. Natürlich gelangte diese Kunde sofort Bu Jinabans Ohren, und bald darauf erschien er, von vielen alten Männern seines Stammes und von einem schönen jungen Mäd= chen, namens Gépé begleitet, vor dem Sause des Sändlers. Bebend vor Wut und Aufregung, bot der wilde Säuptling seine ganze Beredsamkeit auf, um Palmers Entschluß zu ändern. Er sei, sagte er (und das mar bie Wahrheit) der größte von den drei Brüdern an Rang und Einfluß. Aber er hätte sich bem Wunsch des weißen Mannes gefügt, seinen Wohnsit in Ailap, dem Dorfe seines Bruders Jelik, aufzuschlagen. Diese neue Beleidigung jedoch, daß der Sändler ein Mädchen aus Ailap zum Weibe nehmen wolle, könnten er und sein Volk sich unmöglich zesallen lassen. Und dann zeigte er auf das ihn begleitende Mädchen, ein bildschönes Geschöpf von etwa achtzehn Jahren, und bat den Händler dringend, sie zu seinem Weibe zu nehmen. She Palmer noch antworten konnte, kam Letane mit einer Schar ihrer jungen Freundinnen in das Zimmer, seste sich neben ihn und legte ihre Hand auf seine Schulter. Und obgleich sie vor Furcht zitterte, warf sie ihrem Onkel und der schoen Sese heraussordernde Blide zu.

Palmer erhob sich. "Es kann nicht sein, Jinaban", sagte er. "Letane, die deiner eigenen Sippe angehört, wird mein Weib werden.

Sericle de la constant de la constan

BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.— BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK —.80

Aber saß beshalb kein böses Blut sein zwisichen dir und mir oder zwischen dir und ihr. Denn ich wünsche mit dir in Frieden und Freundschaft zu leben."

Ohne ein weiteres Wort sprang Jinaban auf und verließ das Haus. Seine alten Männer und die verschmähte Sépé folgten ihm. Sépé aber wandte sich, ehe sie ging, noch eine mal zornig zu ihrer Nebenbuhlerin und spudte verächtlich vor ihr aus.

Einige Wochen später sand die Hochzeit statt, und Palmer machte den Verwandten seines Weibes die landesüblichen Geschenke. Inaban erhielt ein Fischnet von hundert Faden Länge, einen, abgesehen von seinem praftischen Wert, schon des hohen Preises wegen äußerst fostbaren Gegenstand. Jelik, dem Vormund seines Weibes, schenkte Palmer ein Magazingewehr und sünstundert Pastronen. Nao, der dritte Bruder, erhielt einen Ballen Tuch, einige Psund Tabak und ein halbes Dutzend Beile.

In ber Nacht, als Palmer und sein junges Weib schon schliefen, kam Jinaban zum Hause seines Bruders Jelik. Seine schwarzen Augen funkelten vor Jorn und Aerger.

"Welches Recht hast du, mein jüngerer Bruder, von dem weißen Manne das zu nehmen, wonach ich am meisten begehrte? Bin ich nicht der größere Häuptling und dein Herr? Gib mir dein Gewehr."

Jesik sprang auf. "Nein!" schrie er. "Warum begehrst du das einzige Geschenk, das ich von dem weißen Manne erhalten habe? It nicht das Net, das du von ihm erhiestest, wenigstens zwanzig solcher Gewehre wert wie das eine, welches er mir gegeben hat?"

Jinaban sprang seinem Bruder an die Gurgel. Ein minutenlanges wütendes Ringen folgte; dann stürzte Zelik stöhnend zu Boden. Jinaban hatte ihm seinen Dolch zweimal hintereinander in die Kehle gebohrt. Er

(Fortsepung Geite 10)







## THEO MUGGLI

ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Selnau 63.58

Vermietung/Umtausch/Reparaturen

ergriff das Gewehr und zwei Beutel mit Patronen und schritt zum Hause hinaus. Hinter ihm her durch das Dorf rannte, keuchend vor Wut, die Frau seines gemordeten Bruders, ein junges Weib von zwanzig Jahren. Sie trug ein Kind auf dem Arm und schwang in der Rechten einen kurzen Dolch.

"Halt, Jinaban, du Feigling!" rief sie und setzte das Kind nieder auf den Weg. "Halt, Feigling! Wenn du auch meinen Mann erschlagen hast, sein Gigentum sollst du mir nicht rauben! — Gib mir das Gewehr zurück!"

Jinaban brach in ein teuflisches Gelächter aus. Er ließ einen gefüllten Patronenrahmen in das Magazin der Büchse gleiten und wartete, bis das Weib auf zehn Schritte herangesommen war; dann erhob er die Wapse, drückte ab, und die Unglückliche stürzte tot zu Boden. Und jeht war die ganze unbändige Wildheit seiner Tigernatur geweckt. Mit gewaltigen Sähen sprang er mitten auf den Dorfplat von Ailap und schoß auf jeden Menschen, den er erblickte. Weder Alter noch Geschlecht schonte das Scheusal. Sein Bruder Rao, ein tapferer junger Mann, ergriff einen Hilzftsänger, stürzte aus seinem Hause und sorderte Jinaban auf, sich zu ergeben.

Der Unmensch tat, als ob er der Aufforderung Folge leiften wollte. Gine seiner Patronen hatte gerade versagt. Als Zeichen der Ergebung hielt er dem Bruder den Rol= ben seiner Waffe entgegen. In dem Augen= blick jedoch, als Rao danach griff, pacte ihn Jinaban an der Gurgel, warf ihn zu Boden und rannte ihm seinen eigenen Sirschfänger durch den Leib. Dann stieß er wilde Drohun= gen gegen die ganze Berwandtschaft der ge= mordeten Männer aus und wandte sich zur Flucht. In wenigen Augenblicken hatte er den Strand erreicht, schleppte ein leichtes Kanoe in das Wasser, stieg hinein und stieß gerade ab, als Palmer auf dem Schauplat erschien. Die sämtlichen sechs Schuffe seines Revolvers feuerte der Sändler hinter dem flüchtigen Mörder her. Aber keine einzige Rugel traf, und Jinaban ruderte eiligst von dannen und erreichte unversehrt das niedrige, dicht bewaldete und unbewohnte Eiland an der Westseite der Lagune.

Dort war nun schon seit zwei Jahren sein Schlupswinkel. Bon Zeit zu Zeit ruderte er mitten in der Nacht herüber. Dann schlich er, die Büchse in der Hand, durch das Dorf und

Im Nebelspalter Verlag in Rorschach



Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

Literatur=Beilage ber Babler Nach zichten: "Und zum Schluß ber reichhaltigen Blütenlese möchten wir ein Opus des St. Galler Malerb C. Böckli "Der Sport in der Karifatur" (Separatabbruck auß dem Nebelspalter) erwähren das kreuzsside und treffend die besonz dere in der Schweiz geübten Sport=arten persissiert."

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag 8 Fr. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.

trat in jedes beliebige Saus, um Proviant und Tabak zu verlangen. Niemand wagte es, ihm das Verlangte zu verweigern. So groß war der Schrecken seines Namens. Zuweilen befahl Jinaban aus reiner Luft am Morden, daß der verlangte Proviant ihm bis in sein Kanoe getragen werden sollte. Dann pflegte er den unglücklichen Träger, sobald er am Strande angefommen war, niederzuschießen. Der glühendste Saß beseelte ihn gegen die Angehörigen seiner Halbbrüder. Eines Tages traf er ein fleines Mädchen, eine Sklavin von Raos Witme, auf einer kleinen, ein paar Meilen von Ailap entfernten Insel. Durch einen Schuß zerschmetterte er dem armen Kinde beide Beine und überließ es hilflos dem Sungertode. Palmer wußte sehr wohl, daß der Wüterich von den Leuten seines eigenen Dorfes reichlich mit Nahrung versorgt wurde, obgleich sie ihm gegenüber es ab= leugneten und nur mit dem größten Abscheu

von dem geächteten Häuptling sprachen. Gewiß war es richtig, daß sie alle vor Jinaban zitterten, und daß sein Tod eine Erlösung sür sie gewesen wäre. Aber Palmer und sein Weib Letane verhehlten sich nicht, daß von Jinabans eigenen Leuten niemals jemand die Hand gegen ihn erheben würde.

Auch das Bolk von Ailap, obgleich es für den weißen Mann die freundschaftlichsten Gefühle hegte, war durch die Bluttaten Jina= bans dermaßen in Schreden gesetzt, daß nie= mand es wagte, den Sändler nach der Infel des Geächteten hinüber zu begleiten, um den Verbrecher aufzuspüren. Zweimal war Palmer in dunkler Nacht hinübergefahren. Eifrig hatte er, mit seiner Winchesterbüchse in der Sand, umbergespürt, um Jinabans Schlupf= winkel zu entdecken, doch ohne Erfolg. Das Innere der Insel war ein schier undurch-dringliches Dickicht. Das zweite Mal hatte Palmer sich hinter einer Masse zerbrochener, mit Schlingpflanzen umrankter Korallenblöcke verstedt, die den östlichen Strand der Insel bedeckten. Die ganze Nacht und den folgenden Tag hatte er dort auf der Lauer gelegen und scharfen Ausgud auf den Strand gehalten. Er erwartete, daß Jinaban sein Ranoe ju Waffer bringen murde, um wieder eine feiner Expeditionen gegen Ailap zu unternehmen. Sein eigenes Kanoe hatte er im Gebusch verstedt. In stockfinsterer Nacht war er an einem Felsenkamm gelandet, der sich vom Wasser bis tief in das Dickicht zog. Diesen Kamm war er entlang gegangen, als er sein Kanoe in das Gebüsch trug. Er war also absolut sicher, daß Jinaban keine Spuren seiner Landung entdeden fonnte.

Endlich bei Einbruch der Dunkelheit ent= schloß er sich, nach Sause zurückzukehren. Als er mitten auf der Lagune war, fiel plöglich ein Schuß, und an dem scharfen Knall erfannte Palmer, daß er aus Jinabans Büchse fam, aus dem Gewehr, das er selber dem er= mordeten Jelik geschenkt hatte. In höchster Gile trieb Palmer sein Kanoe über die stille Wasserfläche. Zehn Minuten vergingen, da fiel ein zweiter Schuß. Noch eine bange Bier= telstunde angestrengtesten Ruderns, und der Sändler hatte den Strand von Ailap erreicht. Bu seinem Entsetzen hörte er, daß der Mann, bem er so lange vergeblich nachgespürt hatte, eben wieder verschwunden sei, nachoem er einen Knaben von fünfzehn Jahren erschossen (Fortfegung Geite 12)

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1:

BAUMLI-HABANA

ABAGASUFENIEUR

Coducard Cichenberger Come
BEINWIL 4/ SEE SCHWEIZ

### KUNSTGEWERBEMUSEUM ZURICH

### OTTO MORACH

Dekorative Gemälde — Glasfenster Textilien — Bijhnenbilder

28. NOVEMBER – 10. JANUAR

### CORSO

Täglich, abends 8 Uhr, Sonntags 31/2 und 8 Uhr

Der grösste Lacherfolg der vorjährigen Wiener-Operetten-Saison

Operettenschwank in 3 Akten von E. und A. Golz Musik von Edmund Eysler.

In den Hauptrollen Josef Egger, Emmy Kreutzer, Hellmut Krauss, Curt Wollram, und das übrige erste Ensemble. hatte. Der junge Bursche war ein Better von Letane, und Jinaban hatte ihn beim Fischsang in der Lagune überrascht. Darauf hatte Jinaban den Kopf des Knaben vom Rumpf getrennt, war frank und frei durch das Dorf bis vor Palmers Saus gegangen, hatte seine blutige Trophäe durch das offene Fenster ins Zimmer geworsen und dann die Flucht ergriffen.

Die junge Frau des Händlers schlief während seiner Abwesenheit in dem großen Wohnsimmer unter dem Schuke von einem halben Dukend mit Musketen bewassneten Insulamer. Sie war sosort aufgesprungen, hatte eine Büchse ergriffen und den Verbrecher versolgt, da sie fürchtete, daß Jinaban Palmers Abwesenheit ersahren hätte und ihn nun bei keiner Rücksehr über die Lagune aus dem Sinterhalt erschießen würde. Gerade als sie den Strand erreichte, ruderte der flüchtige Mörder in seinem Kanoe davon. Sie kniete nieder, dielte sorgfältig und seuerte. Ein Hohngesächter war die Antwort.

Das war die Geschichte, die Palmer dem Halbblut-Maori erzählte.

Eine Weile schwieg der Mann, nachdem der Sändler geendigt hatte. Dann sagte er in seiner langsamen, bestimmten Art:

"Ich verspreche, Ihnen diesen Jinaban innerhalb einer Woche tot oder sebendig zu überliesern. Vorher aber muß ich alles wissen, was über Jinaban und seine Freunde zu wissen ist. In seinem eigenen Dorf wird er zweifellos Anhänger und Helfershelser haben. Auch unter den Weibern!"

Palmer rief seine Frau. Bleich und mit verweinten Augen trat sie ein. Sie hatte mit ihren Freundinnen den Kopf des Knaben begraben, und seine Angehörigen suchten jetzt die Lagune ab, um den Körper zu sinden. Eben war Letane allein nach Hause zurückgekehrt.

Bald hatte der Mischling alles Wissens=

Tramfahrzeit



"Meinst i mög na ko uf be Zug mit em Tram?" "Worum nub! Wenn b' en Wageküehrer breichst, wo b'Frau vertäubt hat oder won en Doppelliter verspielt hat, chunst na ebig frueh gnueg. Solzber

werte von ihr erfahren. Sépé, die in Jina= bans Dorfe wohnte, sollte verdächtig Besuche des Geächteten zu empfangen und so= gar zu erwidern. Denn verschiedene Male war sie schon zwei oder drei Tage hintereinander vom Sause ihrer Muttet abwesend gewesen. Die meisten von Jinabans Bolk halfen ja im geheimen ihrem geächteten Säuptling, und von den Bewohnern des eigenen Dorfes sprach fein einziger über die Ausflüge des Mäd= chens — aus Furcht por Jinaban. Aber Sépé hatte sich selber verraten, und seitdem ließ Letane sie stets durch ein paar von ihren Freundinnen beobachten, die sie zu diesem 3wed nach Jieet, so hieß Jinabans Dorf. hinübergeschickt hatte.

Letane beschrieb genau die schöe Sépé und die Lage des Hauses, in dem sie mit ihrer Mutter wohnte. Darauf sehte der Mischling dem Händler und seinem Weib seinen Vlan auseinander.

"Und jest," schloß er, "muß ich gehen. Wenn ich länger hier bleibe, werden Jinabans Freunde mißtrauisch. Gebt mir jest die Flasche Gin. Ich werde sie so tragen, daß jeder sie sehen kann, wenn ich durch das Dorf gehe. Und vergessen sie nicht, daß Ihre Männer nicht zugegen sein dürfen, wenn ich wiederkomme. Die könnten aus mich schießen."

Palmer ging in seinen Warenraum und kam mit einer großen Flasche holländischen Genevers zurück, die er Porter samt einer Schachtel Revolverpatronen übergab. Dann verließ der Mischling das Haus und schritt den zum Dorfe führenden Pfad hinab.

"Parma," sagte Letane zu ihrem Mann, als er zwischen ben Kokospalmen verschwuns den war, "glaubst du, daß wir diesem Manne vertrauen können in dieser Sache?"

"Ja, das glaube ich", antwortete der Sand= Ier. "Wenn irgend jemand dazu imstande ift, so ist es dieser Mann. Bier Jahre sind es jett her, da focht er gang allein gegen zweihundert von den wilden Menschenfressern auf ben Salomoninseln, die sein Schiff überfallen und jeden Mann an Bord außer ihm felber getötet hatten. Zwanzig und drei von ben teuflischen Rai Tagela-Rannibalen erschoß er aus dem Bormars des Schiffes mit seiner Winchesterbüchse. Er war dort hinaufgeklet= tert, obgleich er eine tiefe Messerwunde am Schenkel hatte und durch den Blutverlust schon schwach geworden war. Dann, als die übrigen sich in ihre Kanoes geflüchtet hatten, kam er herunter, steuerte bas Schiff vom Lande ab und brachte es in Sicherheit. Bis zu einem Ort namens Rubiana segelte er, wo weiße Männer wohnen."

(Fortsetzung folgt.)



### Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt ben

### "Nebelspalter"

auf .......... Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

inbegriffen die Versicherung gegen Unfall
 und Invalidität für den Abonnenten und seine
 Frau im Totalbetrage von Franken 7200.--.

(Geff. genaue und beutliche Abreffe)

# Mangle Jeda Art. Jeda Art.

#### Eheleute! Verlobte!

versäumen etwas, wenn sie nicht das Buch von Dr. med. Pauli

#### Die Frau

mit seinen 76 aufklärenden Abbild.lesen. Der Inhalt klärt viele schwierige Fragen über Geschlecht, Eheleben, Geschlechtstricb, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Wechseljahre, Geschlechtskrankheiten usw.

Preis Fr. 5.25 und Porto.

R. Ochsmann, Kreuzlingen 701.

## SOLEIL

AKTIENGESELLSCHAFT

### ZÜRICH

93 Lagerstrasse - Telephon Selnau No. 8511

### Abonnentensammler und -Sammlerinnen

werben zu gunftigen Bebingungen in allen Bezirken ber Schweiz gesucht. Man wende fich an ben Nebelspatter-Berlag in Rorschach.